

Stössel Johannes, 1837–1919, von Bäretswil-Adetswil, in Zürich. Aus altem Bäretswiler Geschlecht. Sohn eines Kleinbauern. Besuch des Lehrerseminars Küsnacht. Studium der Rechtswissenschaft in Zürich. Dr. iur. 1861/62 Privatdozent für Nationalökonomie an der Hochschule Zürich und an der Eidgenössischen Polytechnischen Schule. 1862–1869 Sekretär des Eidgenössischen Statistischen Büros. 1864–1889 Redaktor der Zeitschrift für Schweizerische Statistik. Einer der Führer der Demokratischen Bewegung im Zürcher Oberland. 1869–1873 Statthalter des Bezirks Hinwil. 1869 erster Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Volksbank. 1873–1875 Erster Staatsanwalt. 1875–1917 Mitglied des Regierungsrates (DP), 1880/81, 1884/85, 1890/91, 1894/95, 1899/1900, 1906/07 und 1913/14 dessen Präsident. Mit 42 Jahren erreichte er die längste Amtszeit in der Geschichte der Zürcher Kantonsregierung. 1875–1877, 1884–1888 und 1899–1905 Direktor der Justiz und Polizei. 1877/78 und 1888–1893 Direktor des Erziehungswesens. 1878–1884 Direktor des Innern. 1893–1899 und 1905–1911 Direktor der Finanzen. 1911–1914 Direktor des Innern und des Gefängniswesens. 1914–1917 Direktor des Gesundheits- und Armenwesens. In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts zusammen mit Walter Hauser (siehe dort) der führende Kopf im Regierungsrat. 1878–1891 Mitglied des Nationalrates, 1884/85 dessen Präsident. 1891–1905 Mitglied des Ständerates. 1897/98 Präsident der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz, 1898–1904 Präsident des Zentralvorstandes. 1882–1886 Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich. 1885–1897 Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Präsident der Statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft der Schweiz. Seiner engeren Heimat blieb er zeitlebens verbunden. 1897 gründete er den Zürcher Oberländer-Verein in Zürich, den er bis zu seinem Tod präsidierte. Der heute fast vergessene Stössel war zu seiner Zeit eine der populärsten Persönlichkeiten des Kantons Zürich, zwar «nicht gerade ein Staatsmann, aber doch ein vielseitiger und echt demokratischer lieber Magistrat».¹

¹ Porträt-Bilder Zürcherischer Parlamentarier (Sonderabdruck aus der «Schweizerischen Wochen-Zeitung»), Zürich 1909, S. 226

Quelle: Stefan G. Schmid, Die Zürcher Kantonsregierung seit 1803, Zürich 2003

© Schulthess Juristische Medien AG, Zürich/Basel/Genf 2003, ISBN 3 7255 4590 1